

Totholzhaufen

1 Sinn und Zweck

Totholzhaufen bestehen, in Abgrenzung zu den Reisighaufen, größtenteils aus gröberem Ästen ab 5 cm Durchmesser und sonstigen dickeren Gehölzstücken, etwa Stammteilen und Wurzelstöcken. Zweige und Reisig können ebenfalls mit verbaut werden. Viele Insekten finden in den Haufen Unterschlupf und Möglichkeiten zur Entwicklung, etwa Grabwespen, Bienen, Schwebfliegen, Raubwanzen und Käfer. Trockene und besonnte Totholzhaufen werden gerne von Reptilien angenommen, in Gewässernähe helfen sie Amphibien, und auch Wiesel sowie andere Säugetiere nutzen Totholzhaufen gerne als Unterstand.



Abbildung 1 - Totholzhaufen mit stärkerem Material aus der Heckenpflege. Durch den ungeordneten Aufbau entstehen zahlreiche Hohlräume, die Versteckmöglichkeiten bieten (Foto Maisel)

2 Durchführung

2.1 Standort

Welche Tierarten Totholzhaufen nutzen und bewohnen, wird vor allem von Standort und der Struktur des Haufens beeinflusst. Wichtige Faktoren bei der Standortwahl sind Besonnung und Bodenfeuchte. Trockenwarme, gut besonnte Totholzhaufen in windgeschützter Lage sind für Reptilien wie Zauneidechsen (Andrä 2019) und für Wildbienen attraktiv. An einem feuchten Standort wird der Totholzhaufen für Amphibien und Schwebfliegen wertvoll (Andrä 2019, Hoiß 2020). Eine Anlage ist in der Regel am Parzellenrand möglich.

Weiterhin haben Holzstärken und Hohlraumgrößen im Haufen Einfluss auf dessen zukünftige Bewohner. Wenn ausreichend Platz und Material vorhanden ist, sollten deshalb sowohl an sonnigen und schattigen Orten Totholzhaufen angelegt werden. Vorteilhaft ist auch die Anlage

in direkter Nachbarschaft zu einem Landschaftselement, etwa einem Hochstaudensaum, einem Graben oder einer Hecke.

Um bereits vorhandene, wertvolle Kleinlebensräume nicht zu stören, sollte keine Anlage auf sensiblen Flächen mit lückiger oder blütenreicher Vegetation oder auf besonnten Rohbodenstandorten erfolgen. Durch Totholzhaufen würden diese wertvollen Strukturen überdeckt werden, was die darauf angewiesenen Arten, etwa Wildbienen, beeinträchtigt. Ungeeignet für die Anlage sind außerdem versiegelte und überschwemmungsgefährdete Flächen (Ringler 1997).

2.2 *Material*

Das Material für den Totholzhaufen muss sorgfältig ausgesucht werden. Nicht geeignet sind Stämme oder grosse Äste und auch Wurzelstöcke von gerodeten Anlagen im ersten Jahr nach der Rodung. **Hier können am Holz überwinternde Schädlinge wie der Apfelwickler aber auch Glasflügler oder Ungleichler Holzbohrer erhebliche Schäden in der angrenzenden Anlage verursachen. Auch Material von gerodeten Streuobstbäumen ist aus diesem Grund im ersten Jahr nach der Rodung nicht zu empfehlen.** Besser geeignet ist das Material aus der Pflege angrenzender Hecken.

Je nach Stärke des Materials und Größe des Haufens werden unterschiedliche Werkzeuge benötigt. Das Material kann dabei einfach per Hand oder mit Heugabeln aufgetragen und ggf. mit Handbeil und -säge angepasst werden. Größere Totholzhaufen lassen sich am einfachsten mit einer Rückezange aufbauen.

2.3 *Größe, Form und Aufbau*

Totholzhaufen müssen nicht groß sein, sollten aber mindestens eine Grundfläche von 2 m² aufweisen. Eine Höhe von 0,5 bis 1,5 m ist ausreichend (Karch). Ansonsten können Größe und Höhe sehr variabel gestaltet werden.

Wichtig bei dem Aufschichten sind die Hohlräume zwischen den Bestandteilen des Haufens. Von unterschiedlich großen Hohlräumen profitieren unterschiedlich große Tiere. So benötigen Wiesel mehr Raum und größere Hohlräume als Zauneidechsen. Die Äste sollten deshalb so geschichtet werden, dass passende Zwischenräume für jene Arten entstehen, die man gezielt fördern möchte, oder zumindest eine große Hohlraumvielfalt entsteht. Das gelingt am einfachsten mit Material unterschiedlicher Größe – Ästen verschiedener Stärke, Starkholz und Wurzeltellern. Für Reptilien sollten die Asthaufen eher locker aufgebaut sein (Zahn, Karch). Sind dornige Äste vorhanden, können diese als oberste Schicht aufgebracht werden – sie bieten zusätzlichen Schutz. Die Äste sollten stabil anliegen und nicht durch starken Wind verweht werden können. Wiesel benötigen Asthaufen mit groben Astmaterial und entsprechend großen, vom Boden aus zugänglichen Hohlräumen und Gängen von mindestens 4 cm Durchmesser (Agridea, Boschi). Die Nestkammer für Wiesel sollte eine Fläche von ca. 30 x 30 cm und eine Höhe von ca. 12 cm haben. Ggf. einen fertigen Nistkasten einbringen und die Hölzer darüber aufschichten.

Zur Förderung von Wildbienen können künstliche Gänge in das Holz gebohrt werden. Die Löcher sollten quer zur Maserung, nicht auf der Stirnseite, angelegt werden, da sich die Röhren leicht aufspalten. Um ein Angebot für Wildbienen unterschiedlicher Größe zu schaffen, sollten die Löcher eine Größe von 2 – 10 mm, hauptsächlich von 3 – 6 mm aufweisen. Wichtig sind glatte Ränder, die Röhren sollten nicht ausgefranst sein (Radtko).

2.4 *Instandhaltung*

Mit der Zeit wird der Totholzhaufen verwittern und zusammensacken, auf feuchtem Untergrund schneller als auf trockenem. Ist der Haufen zusammengesackt, macht es Sinn, ihn mit neuem Material zu ergänzen, damit er weiterhin schützende Hohlräume bietet.



Abbildung 2 - Alter, durch Verwitterung zusammengesackter Totholzhaufen (Foto Maisel)

3 Ergebnisse und Erfahrungen

Totholzhaufen werden häufig bei Artenhilfsmaßnahmen für Reptilien und Amphibien angelegt, um diesen Arten Sonnenplätze bzw. Unterschlupfmöglichkeiten zu bieten. Angelegt wurden Totholzhaufen unter anderem zur Förderung von Zauneidechsen, Kreuzottern, Kreuz- und Wechselkröten (Andrä 2019). Strukturreiche Totholzhaufen mit guten Versteckmöglichkeiten und Deckungsangebot wurden dabei von Zauneidechsen bevorzugt (Zahn 2017, Bannert 2017) und sind vermutlich auch für andere Reptilien und Amphibien besonders attraktiv. Ebenfalls sind spezielle Ast- und Totholzhaufen für Wiesel förderlich (Wieselnetz). Generell kann davon ausgegangen werden, dass auch Mäuse die Deckung von Totholz- und Asthaufen nutzen, da diese aber auch von Räubern wie dem Wiesel aufgesucht werden und räumlich doch sehr begrenzt sind, ist dies von eher untergeordneter Bedeutung.

4 Arbeitshilfen

Die schrittweise Anlage von Ast- und Totholzhaufen für Wiesel ist in der Broschüre „Fördermassnahmen für Wiesel im Landwirtschaftsgebiet“ der Stiftung WIN Wieselnetz beschrieben, die unter der URL <http://wieselnetz.ch/de/materialen/> kostenlos als Download zur Verfügung gestellt wird.

Das Praxismerkblatt Kleinstrukturen zu Holzhaufen und Holzbeigen der Koordinationsstelle für Amphibien- & Reptilienschutz in der Schweiz bietet ergänzende Informationen und kann unter der URL <http://www.karch.ch/karch/de/home/reptilien-fordern/praxismerkblätter.html> kostenlos heruntergeladen werden.

Anleitung zum Baun von Nistkästen

https://www.bund-lemgo.de/Mauswiesel_und_Hermelin.html

5 Bezugsquellen

Fertige Nistkästen bei

WfbM Begatal der Lebenshilfe Lemgo e.V.
-Tischlerei-
Bahnhofstr. 39
32694 Dörentrup-Bega
Tel : 0 52 63 / 94 99 55
Fax : 0 52 63 / 94 99 58
tischlerei@lebenshilfe-lemgo.de



6 Dokumentationsbedarf für die Kontrollstelle

Derzeit nicht relevant

7 Literatur

- AGRIDEA: Biodiversitätsfördernde Strukturen in der Landwirtschaft, Schweizerische Vereinigung für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums, 2017
- Andrä, E, Assmann, O., Dürst, T., Hansbauer, G. & Zahn, A. (2019): Amphibien und Reptilien in Bayern. Stuttgart, Verlag Eugen Ulmer. 783 S.
- Bannert, B., Kühnel, K. (2017): Zauneidechsen brauchen Schutz und suchen Deckung Ein kurzer Erfahrungsbericht aus Berlin zur Gestaltung von Ersatzhabitaten in Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement 20: 218–231, 2017
- Boschi, C., Krummenacher, J., Müri, H. (2014): Fördermassnahmen für Wiesel im Landwirtschaftsgebiet – Ein Ansatz zur Erhaltung der Biodiversität und zur Reduktion von Wühlmausschäden im Wieselnd. Hrsg. Stiftung WIN Wieselnetz und Agrofutura AG, Gränichen/Frick.
- Hoiß, B. (2020) Schwebfliegen – vergessene Helfer mit faszinierender Ökologie in ANLIEGEN NATUR 42(1), 2020
- KARCH: Praxismerkblatt Kleinstrukturen Holzhaufen und Holzbeigen, Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz, 2011
- Radtke, M. (2015) Gefährdete Wildbienen – Nisthilfen bauen und Lebensräume schaffen. Rotenburg, BUND KG Rotenburg
- Ringler, A., Rossmann, D., Steidl, I. (1997) Lebensraumtyp Hecken und Feldgehölze. Landschaftspflegekonzept Bayern Band II.12. StMLU & ANL
- Zahn, A. (2017): Holz, Stein, Ziegel – Welche Haufen bevorzugen Zauneidechsen? Zeitschrift für Feldherpetologie Band 24: 77-86 2017

Autor: Heinrich Maisel